

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helga Hürkamp: Wor alltied

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Lucia kummp nich wedder. Dei Lehrer bemerkde: Ehre Öllern wul-
len dat Beste för ehr einzig Kind. Ein „Internat“.
Maonde trücken in 't Land. Gistern inne Zeitung - tüsken schwatt-
ümraohmte Krüuze, eine braoken Rausen. Lucia . . . Daoten stimmt.
- Gedanken kreist, laot't mi nich mehr los. Lucia - - giff so väle . . .

Helga Hürkamp

Stiegen

Stiegen
äöwer dei Wulkenleddern
Meilenstäweln
bruukt man nich

Stiegen
äöwer dei Wulkenleddern
säbenklöörig is dei Brüg'g'n

Stiegen äöwer dei
Wulkenleddern
wat us dregg
is Luft un Wind

Helga Hürkamp

Wor alltied

Wor alltied `ne Döörn
för ein`n aopen staiht
ein Heart vull Leivde
intaumäute sleit
wor Mensken flieddig
reel un schlicht
dat Wort noch tellt
dat rechte Gewicht
dor is `m tau Huus

Ein Hoff giw up

Jan-Bernd Hamker von den Hamkerhoff stünd an 't Fenster. Dei Aobendsünne har sick achter Daoken verkraopen, dei Himmel stünd in bunten Farwen, so at was et maolt. Dei Schwölken flögen hen un her, sei sammelden sick vör dei grote Reise.

Jan-Bernd was dat schwor üm 't Hart, hei was nu 62 Jahr olt, har den Hoff ganz frauh äöwernähmen mößt, sien Vadder was in Krieg achterbläwen. Mit dei Hülpe van siene Mudder har hei dei schwore Tied äöwerstaohn. Hei har Glück hat, Glück hat mit siene Familge. Huus, Hoff und Ländereien har hei up Stäe.

Siet twei Johren har hei den Hoff an sien Säöhn Johannes verpachtet, dei was Landwirtschaftsmeister, har eine Familge mit twei Kinder. Vadder un Säöhn arbeiteten Hand in Hand. Johannes har in dei Johren den Melkveihbestand vergröttert, den groten Maststall för Schwiene up Computerfütterung ümstellt, aohne fremde Hülpe kunn hei wirtschaften. Dei Arbeitsdag was lang, sönndaogs un fierdaogs immer deiselbe Arbeit.

Eines Daogs in August köm Johannes un sä: „Papa, ick häbb mi dat äöwerleggt, ick gaoh ut dei Pacht herut, dor bliw gor nix äöwer.“ Tweimaol har hei dei Schwienepest verkraften mößt, Utfall har hei hat bi dei Melk, dei grote Trecker wull nich mehr. Dann dei välen Uplaogen ut dei neien Tied. Johannes wull in dat Immobiliengeschäft stiegen. Siene Melkquoten wull hei verkoopen, nich för Geld verleihnen. „Melksesselbuur“ wull hei nich wern.

Jan-Bernd mößte sick gäw'n. Siet 1668 was dei Familge up den Hamkerhoff. Dei Hoff har gaue un leipe Tieden beläwt, in twei Weltkriege wassen dei jungen Buurns nich weerkaomen, twei Inflationen harn dat Geld entwertet, aower upgäwen harn sei nich.

Dat Veih wüdd verköfft, dei Ländereien verpachtet, dei Ställe wüdden vermietet. Dei olle Stammherde, sien Wark ut Jugendtied, güng in frömde Hände.

At Belinda, dei beste Kauh, nicht mit Gewalt ut den Stall wull, dor wörn üm dei Traonen kaomen; Traonen dei hei nicht stillen kunn.

In 'n Staomd was 't dunkel worn, Jan-Bernd har väl naodacht. Sinnig güng dei Dören aopen, sien lüttke Enkel van veier Jahr köm herin, hei har all den Nachtpolter an un wull Opa gaue Nacht seggen.
